

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Hpt., bei Lieferung frei Haus 55 Hpt. Postbezug monatlich 2,50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 - für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittag 10 Uhr aufzugeben. - Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. - D. N. XL: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 559.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz.

Nr. 283

Montag, den 5. Dezember 1938

90. Jahrgang

Stolzes Ergebnis des Solidaritätstages

15 Millionen RM

Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Das vorläufige Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tage der nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt 15 073 370,09 RM. Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1937 im alten Reichgebiet 7 964 102,76 RM. Besonders erfreulich ist das Ergebnis in den ostmärkischen Gauen. Hier wurden insgesamt 1 039 115,53 RM. gesammelt. Nach Abzug dieser Summe ergibt sich im Altreich eine Steigerung um 6 020 151,80 oder um rund 73 v. H. Das Ergebnis des Jahres 1933 betrug 4 084 813,49 RM., das Ergebnis des Jahres 1936 5 662 279,19 RM.

Dr. Goebbels dankt den Sammlern

Dazu veröffentlicht Reichsminister Dr. Goebbels folgende Erklärung:

„Der diesjährige „Tag der nationalen Solidarität“ hat ein Ergebnis gebracht, das alle daran geknüpften Erwartungen weit übertrifft. Er stand im Zeichen der Heimkehr des Sudetenlandes und der deutschen Ostmark zum Reich. Während es in den vergangenen Jahren gelungen war, durch nationalsozialistische Energie und Tatkraft die Zahl der Bedürftigen im alten Deutschland auf ein Minimum zu senken, sind uns infolge der sozialen und wirtschaftlichen Notlage der heimgekehrten Gebiete gewaltige neue Aufgaben erwachsen. Der Führer hat in seiner Sportpalast-Rede anlässlich der Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerkes zum Ausdruck gebracht, er erwarte, daß sich das deutsche Volk in der sozialen Hilfsbereitschaft der Größe dieser Zeit würdig erweise.“

Das deutsche Volk hat diesen Appell des Führers richtig verstanden und ihm begeistert Gefolgschaft geleistet. Mit allen Kräften ist es bemüht, die Not der heimgekehrten Brüder zu lindern und auf die Dauer gänzlich zu beseitigen. Das zeigt auch wieder in eindringlicher Weise das beispiellose Sammelergebnis des diesjährigen „Tages der nationalen Solidarität“. Die dabei aufgebrachten Summen sollen mithelfen, das soziale Aufbauprogramm des Natio-

nalsozialismus vor allem auch in den ostmärkischen und sudetendeutschen Gebieten mit nationalsozialistischer Schnelligkeit und Gründlichkeit durchzuführen.

Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, allen, die an diesem stolzen Ergebnis mitgewirkt haben, den bekannten und unbekanntem Sammlern, den Organisatoren und Propagandisten und auch dem ganzen deutschen Volke, das sich wieder einmal von seiner besten Seite gezeigt hat, herzlich zu danken. Wir alle haben einen Nachmittag im Dienste des nationalen Sozialismus gestanden, der sich nicht in sozialen Theorien und Phrasen erschöpft, sondern den praktischen Sozialismus der Tat verwirklicht. Wir haben damit auch dazu beigetragen, den Gemeinschaftsgeanken und die innere Solidarität unseres Volkes zu stärken und vor aller Welt wieder einmal unter Beweis zu stellen.

Ich nehme diese Gelegenheit wahr, um auch den ungezählten namenlosen Sammlern und Helfern des Winterhilfswerkes und der NSV, die nicht nur einen Nachmittag, sondern ein ganzes Jahr im schweren und opfervollen Dienst unseres deutschen Sozialismus stehen, besonders zu danken. Wir, die wir am „Tage der nationalen Solidarität“ in ihre Reihen eingeschwenkt sind, hatten dabei das Bedürfnis, vor unserem Volke zu betonen, wie tief wir uns ihnen verbunden fühlen und wie herzlich der Dank ist, den wir ihnen entgegenbringen.

Jeder deutsche Volksgenosse aber soll angesichts dieses großartigen Ergebnisses stolze Freude darüber empfinden, einer Nation anzugehören, die zu solchen Leistungen fähig ist. Mögen die großen Tugenden des Nationalsozialismus, Gemeinschafts- und Opfergeist, Disziplin und Einigkeit, unserem Volke weiter erhalten bleiben! Es wird dann allen Aufgaben, die die Zukunft an uns stellt, gewachsen sein.

Heil unserem Führer.

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda:
Dr. Goebbels.“

Wettkampf der Spender

Der Tag der nationalen Solidarität, seit seinem Bestehen ein Dank- und Opfertag ohne Gleichen, hat in diesem Jahre im ganzen Reich alles bisher Erlebte übertrumpft. Freudiger noch als sonst entrichtete ein jeder: der Soldat, der Arbeiter, der Mann aus dem Kontor, die Hausfrau, die Jugend, das Alter, sein Scherflein für die Hilfsbedürftigen. Die Straßen und Plätze der kleinen und großen Städte zeigten alle deutlich das Bild eines großen Tages. Mancherorts mußte sogar wegen des ungewöhnlichen Andrangs der Gefreundigen zu den Sammelbüchsen der führenden Persönlichkeiten der Verkehre umgeleitet werden!

Spenden des Führers

Das galt namentlich für die Reichshauptstadt. Im Anschluß an die Straßensammlung fand sich eine Reihe namhafter Künstlerinnen und Künstler beim Führer in der Reichskanzlei ein. Der Führer warf jedem der Sammlerinnen und Sammler eine größere Spende in die Sammelbüchse.

Braufender Jubel um Göring

Besonders lebhaft ging es wie alljährlich an den Sammelplätzen des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring und des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, die Unter den Linden und danach im Norden Berlins sammelten, zu. Braufender Jubel ertönte, als Generalfeldmarschall Göring pünktlich um 16 Uhr erschien und vor der großen Holztribüne mit den Worten: „Nun kann's losgehen!“ Auffstellung nahm. Hinter ihm war noch eine Batterie von Sammelbüchsen aufgebaut, die der Kulmina darrten. Grube stiegen dem Ministerpräsidenten

zu, aus jungen und alten Reihen, die Göring in seiner bekannten launigen Art erwiderte.

Grüße an die kleine Edda

Volksgenossen aus der Ostmark und aus dem Sudetenland kamen, um ihren Dank für die Vereinerung dem Ministerpräsidenten persönlich auszusprechen. Briefe und kleine Geschenke, Kinderklappen und andere Dinge wurden mit Grüßen für die kleine Edda und den besten Wünschen abgegeben. Geldstücke klapperten und klapperten in die Ungetüme von Sammelbüchsen, und dazwischen kam so manches frohe Gelächter auf.

„Es war nicht leicht, bis hierher durchzukommen, Hermann“, das war die lustige Klage vieler, die es bis zur Tribüne geschafft hatten. „Ja, ja, es ist mitunter schwer, sein Geld loszuwerden“, war die launige Antwort Hermann Görings.

Auch einige hohe Vertreter des Auslandes ließen es sich nicht nehmen, geduldig im Strom der zu Hermann Göring Vordringenden auszuhalten. So erschienen Frau Altalica, die Gattin des italienischen Botschafters, und der ungarische Gesandte persönlich, um ihr Teil zu diesem Tag mit einem namhaften Beitrag beizusteuern.

Gegen 18 Uhr wurde in der Passage, wie man in Berlin zu sagen pflegt, der Laden dicht gemacht, und Hermann Göring verlegte seinen Sammelplatz nach dem Wedding, mitten hinein in das einstmalige rote Berlin. Hier wie Unter den Linden das selbe Bild, hellste Begeisterung, liebevollste Gefreundigkeit, offene Hände. Echtes, unwürdiges Berlinerum kam dabei zur Geltung. — „Hermann, nun hab' ich dir wenigstens einmal in die Pupille geteilt“, rief eine Arbeiterfrau mit glücklichem Lachen und steckte ein ganzes Markstück in die große Truhe. Ein Arbeiter in blauer Bluse mit seinem Jüngsten auf dem Arm stellte sich stramm vor Göring an und rief: „Ich habe sechs Kinder, aber hier, Hermann, sind trotzdem zwei Groschen.“

Goebbels von Gefreundigen umringt

Schlag vier begann Dr. Goebbels, wie in den Jahren vorher, vor dem Hotel Adlon seine Sammelstätigkeit. Kaum, daß der Minister erschien, ging der Ansturm schon los, wieder kamen Männer und Frauen, Väter und Mütter mit ihren Kindern, Soldaten, W.M.-Mädchen, Auslandsdeutsche — ein Querschnitt durch das ganze Volk ist dieser nun nicht mehr abbreifende Zug der opferwilligen Spender.

Auch viele Ausländer erschienen bei dem Minister, Fachleuten und Japaner, und zählten mit offenen Händen Banknoten der verschiedensten Länder. Alle brave Stammkunden, die noch jedes Jahr mit großen Beträgen gekommen waren, fanden sich auch diesmal prompt wieder ein. Helga und Hilde, zwei der Töchterchen des Ministers, erschienen ebenfalls, um dem sammelnden Vater zu helfen, und sie verstanden es, tüchtig zu klappern, weil, wie der Vater sagte, das Klappern zum Handverlei gehört. Eine halbe Stunde lang haben sie mit vielem Eifer den Vater in seiner Sammelstätigkeit unterstützt.

Dann wandte sich auch Dr. Goebbels ebenso wie Ministerpräsident Göring zum Wedding. Mit einer Herzlichkeit ohne Gleichen wurde Dr. Goebbels in diesem einst rötlichen Arbeiterviertel von der am Straßenrand Spatier bildenden Bevölkerung empfangen.

Da, wo man den Doktor einst niedergeschrien hatte, jubelt man ihm heute zu, umringt und umdrängt ihn, und gibt, was man sich nur irgend für die Sammlung absparen konnte. Klappende Szenen spielen sich ab. Ein Schlosser entrichtet wortlos und grüßend seine Spende. Seine Frau ist mitgenommen, im Kinderwagen liegen Drillinge. Dr. Goebbels gibt dem in seiner Opferwilligkeit vorbildlichen Mann einen größeren Gelobetrag. Der Minister hat übrigens angesichts der ihn hier so munter umdrängenden Kinderschar 9000 Freiplätze für Kinderdarstellungen in einem Berliner Variété gestiftet.

Ergreifende Bilder in allen Stadtteilen Berlins

Unbeschreiblich groß war auch das Gedränge auf dem Hermannplatz in Neutölln, wo Reichsminister Rudolf Heß den Volksgenossen die Sammelbüchse entgegenhielt. Ergreifende Bilder erlebte man bei den Sammlungen des Stabes des Führers. Unter den Linden, in unmittelbarer Nachbarschaft von Reichsaußenminister von Ribbentrop, sammelten Obergruppenführer Brücker, Gruppenführer Schaub, Gruppenführer Dietrich mit allen Männern der künftigen Begleitung des Führers. Immer wieder richteten unzählige Volksgenossen an die Mitarbeiter Adolf Hitlers die Frage: „Wie geht es unserem Führer?“ und trugen ihnen Grüße an Adolf Hitler auf. Wohl noch nie ist ein Außenminister mit so viel herzlichen Wünschen zu einer Auslandsreise gestartet, wie Reichsminister von Ribbentrop. Jeder zweite, der ihm sein Scherflein brachte, wünschte ihm viel Glück in Paris und gute Reise. Eine Reihe Diplomaten stattete dem Reichsaußenminister an seiner Sammelstelle einen Besuch ab.

Ständig dicht umlagert war auch Reichswirtschaftsminister Funk, der, nachdem er vormittags bereits in der Berliner Börse die Spenden der Banken, Vertreter und Makler und sonstigen Börsebesucher empfangen hatte, nachmittags Unter den Linden sammelte. Auch Alfred Rosenberg schwang im Kreise seiner Mitarbeiter vor der Staatsoper die Sammelbüchse, während die Staatsoper, d. h. die Opernsänger und -sängerinnen, in nächster Nähe ihre Sammelbüchsen in Bewegung brachten.

Unbeschreiblich groß war natürlich der Andrang zu den Sammelplätzen Frau Emmi Görings am Alexanderplatz und Frau Magda Goebbels' vor dem Luftfahrtministerium, die teilweise mit ihrer Tochter Helga zusammen im Dienste der Nation tätig war.

Eine große Überraschung gab es, als auf dem Wittenbergplatz plötzlich Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart von den Berlinern erkannt wurde.

Der Tag der nationalen Solidarität im Reich

Während Seyß-Inquart in Berlin sammelte, war Gauleiter Bürckel in Wien tätig, und mit ihm sammelte alles, was Wien an führenden Persönlichkeiten beherbergt. In München sammelten Reichsstatthalter Ritter von Epp, Reichsleiter Dr. Frank und Amann, Generalinspektor Dr. Loh, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Adolf Wagner, Oberbürgermeister Fiebler, Reichshauptamtsleiter Löwenfels, und die Reichsfrauenführerin Scholz-Klitt, in Wiesbaden Reichsführer Himmeler, in Köln Dr. Ley, in der Reichsbauernstadt Goslar die Herren vom Reichsnährstand, an ihrer Spitze Reichsminister Darré.